



Meidlinger Hauptstraße 51-53/2/5, 1120 Wien  
Tel.: 01/ 817 71 83, E-Mail: [office.aass@win.or.at](mailto:office.aass@win.or.at), Homepage: [www.win.or.at](http://www.win.or.at)

**Jahresbericht 2008**

Verein

**WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK**

Meidlinger Hauptstrasse 51– 53/2/5

1120 Wien

**ProjektmitarbeiterInnen WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK  
Arbeitsassistenten im Jahr 2008**

Reinmar Chaloupek

Claudia Fischer-Schaden

Eva Gabriel

Heide Lechner

Thomas Mayrhofer

Wolfgang Prentner

Andrea Schmidbauer

Susanna Stoik

Karin Niebuhr

Azra Osmanbegovic

Silvia Swoboda



Die Arbeitsassistenten wird gefördert/finanziert durch das Bundessozialamt Landesstelle Wien aus Mitteln des Ausgleichstaxfonds (ATF) sowie durch das Arbeitsmarktservice Wien und den Fonds Soziales Wien.

DVR Nummer: 2109756, ZVR-Zahl: 551066160

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1</b>	<b>Vorwort der Obfrau</b>	<b>4</b>
1.1	Unser Stil und unsere Werthaltungen	4
1.2	Jobcoaching-Angebot lief mit Ende 2008 aus	5
1.3	Personelle Veränderungen	5
1.4	Vorstand 2008/2009	6
1.5	Danksagung	6
<b>2</b>	<b>WIN Arbeitsassistenz im Jahr 2008</b>	<b>7</b>
2.1	Zielgruppe und Zielsetzung	7
2.2	Angebot	7
2.3	Jobcoaching	9
<b>3</b>	<b>Rückblick – Veränderungen und Beobachtungen im Jahr 2008</b>	<b>10</b>
	<b>Das Jahr 2008 als „Jahr der Anpassung“</b>	
3.1	Veränderungen in unserem Arbeitsstil durch erhöhten Quotendruck und Verwaltungsaufwand	10
3.2	Kooperation mit dem Bundessozialamt Landesstelle Wien	13
3.3	Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Wien	15
3.4	Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien	16
3.5	Kooperation mit den neuen Unternehmensservice-Einrichtungen	16
3.6	Projektlandschaft/Zweiter Arbeitsmarkt	17
3.7	Erster Arbeitsmarkt/Bewerbungen/Stellenmarkt	17
3.8	Zu unseren KlientInnen	18
<b>4</b>	<b>Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>21</b>
4.1	Gremien	21
4.2	Veranstaltungen	21
4.3	Vernetzungstreffen	21
4.4	Projektpräsentationen	22
<b>5</b>	<b>Leistungsdarstellung und unsere KlientInnen im Jahr 2008</b>	<b>23</b>
5.1	Anzahl KlientInnen	23
5.2	Betriebskontakte und Kontakte mit Rehabilitationsträgern	23
5.3	Geschlechterverhältnis und Anteil begünstigt behinderter Personen	23
5.4	Erfolgsstatistik	25
5.5	Verteilung Arbeitsplatzerlangungen und –erhaltungen	27
5.6	Behinderungsarten	28
5.7	Altersstruktur	29
5.8	Höchste abgeschlossene Ausbildung	30
5.9	Zuweisungen und Erstkontakte	31
5.10	Migrationshintergrund	32
<b>6</b>	<b>Grafikverzeichnis</b>	<b>33</b>

# 1 Vorwort der Obfrau

## **Liebe LeserInnen!**

Das Jahr 2008 war für den Verein WIN WIENERINTEGRATIONS-  
NETZWERK als Trägerorganisation unseres Arbeitsassistentenprojektes  
ein arbeits- und veränderungsreiches, aber auch erfolgreiches Jahr.  
Denn wieder konnte zahlreichen Menschen mit Behinderungen sowie  
auch DienstgeberInnen, die Menschen mit Handicaps beschäftigen,  
im Rahmen der Arbeitsassistenten weiter geholfen und erstmals auch  
die Quotenvorgabe des Bundessozialamtes zu nahezu hundert  
Prozent erfüllt werden.

## **1.1 Unser Stil und unsere Werthaltungen**

Es ist uns ein Anliegen, unseren ursprünglichen Werthaltungen und  
unserem bisherigen Arbeitsstil die Treue zu halten. Diese beruhen im  
Wesentlichen auf der ganzheitlichen Wahrnehmung der von uns  
begleiteten Menschen in ihren Lebenszusammenhängen mit all ihren  
Stärken und Schwächen sowie einem bedürfnisorientierten und  
individuell abgestimmten Zugang in der Ausübung unserer  
Arbeitsassistenten-Tätigkeit. Doch mussten wir den erhöhten  
Anforderungen wie steigendem Quotendruck und Verwaltungsaufwand  
bei gleichzeitig geringeren Personalressourcen Rechnung  
tragen, was einerseits Anpassungen in der Umsetzung unserer  
konkreten Betreuungsarbeit notwendig machte und andererseits dazu  
führte, dass dieser Jahresbericht insgesamt dünner ausfällt als im  
vergangenen Jahr.

So verzichten wir diesmal auf die Darstellung von Fallgeschichten,  
zeigen aber in altgewohnter Weise durchaus auch kritisch die uns  
wichtigen Inhalte auf.

**1.2 Jobcoaching-  
Angebot lief mit  
Ende 2008 aus**

Gegen Ende des Jahres wurde bedauerlicher Weise klar, dass unser im Rahmen der Arbeitsassistenten bisher als zusätzliche Unterstützung angebotenes Jobcoaching (siehe dazu das Kapitel 2.3 Jobcoaching) im nächsten Jahr nicht mehr finanziert werden wird. Denn auf Grund der ab 01.01.2009 für das Bundessozialamt gültigen neuen Projekt-richtlinien, die dafür eine getrennte Abrechnung als eigenes Projekt erforderlich machen, entstände in Anbetracht des geringen Ausmaßes der bislang durchgeführten Jobcoaching-Einsätze ein zu hoher Verwaltungsaufwand. Wir wurden seitens des Bundessozialamtes angeregt, diesbezüglich die Kooperation mit einem anderen Anbieter zu suchen, was wir im Sinne der bestmöglichen Unterstützung unserer KlientInnen natürlich auch tun werden.

**1.3 Personelle  
Veränderungen**

Im Jahr 2008 waren beim Verein WIN WIENERINTEGRATIONSNETZ-WERK Projekt Arbeitsassistenten insgesamt acht ArbeitsassistentInnen (fünf davon in Vollzeit, drei in Teilzeit mit 35, 30 bzw. 25 Wochenstunden) und drei Sekretärinnen (in Teilzeit zu jeweils 25 Wochenstunden) tätig.

Herr Thomas Mayerhofer hat das Arbeitsassistenten-Team im Juli 2008 verlassen, während Frau Mag.<sup>a</sup> Claudia Fischer-Schaden mit 23.09.2008 aus der Mutterschutz zurückgekehrt ist.

Frau DSA Susanna Stoik, MSM, hat im Oktober 2008 ihre Tätigkeit für das Arbeitsassistenten-Team beendet und zum Fonds Soziales Wien gewechselt.

Auch im Sekretariat gab es eine Veränderung: Frau Karin Niebuhr beendete ihre Tätigkeit für unser Projekt mit Ende Mai 2008 und ergänzt seitdem das Sekretariatsteam im WUK Domino.

Ihre Nachfolge hat mit 01.11.2008 Frau Silvia Swoboda angetreten.

**1.4 Vorstand  
2008/2009**

Nach einigen Änderungen im Vorstand während des Vereinsjahres setzt sich dieser nunmehr mit Ende 2008 folgendermaßen zusammen:

Obfrau: Andrea Schmidbauer

Obfrau–Stellvertreter

und Referat Finanzen: Wolfgang Prentner

Schriftführerin: Claudia Fischer–Schaden

Schriftführerin–Stellvertreterin: Heide Lechner

Kassier: Reinmar Chaloupek

Kassier–Stellvertreterin

und Referat Finanzen: Eva Gabriel

**1.5 Danksagung**

Als Obfrau des Vereins WIN WIENERINTEGRATIONSNETZWERK möchte ich stellvertretend für alle Vereins– und Vorstandsmitglieder/ ProjektmitarbeiterInnen wiederum an dieser Stelle unseren lang– jährigen Fördergebern – Bundessozialamt Landesstelle Wien (BASB), Arbeitsmarktservice Wien (AMS) und Fonds Soziales Wien (FSW) – für deren Unterstützung und die gute Zusammenarbeit unseren Dank aussprechen. Im Besonderen bedanke ich mich innerhalb des Bundessozialamtes Landesstelle Wien bei der nunmehrigen Leiterin, Frau Dr. <sup>in</sup> Andrea Schmon, und Herrn Stefan Rameder, BSc. für deren engagierte Begleitung sowie bei Herrn Dieter Chmiel als neuem Leiter der Abteilung W2 für den angenehmen und erfolgversprechenden Beginn unserer Zusammenarbeit anlässlich der Projekt–Einschau Anfang Dezember 2008.

Vielen Dank auch an alle MitarbeiterInnen/KollegInnen/Vereins– und Vorstandsmitglieder für ihren unermüdlichen Einsatz für die Vereins– und Projektziele sowie an alle weiteren KooperationspartnerInnen!

Andrea Schmidbauer

## 2 WIN Arbeitsassistenz im Jahr 2008

**2.1 Zielgruppe und Zielsetzung** Seit 2004 wird unter dem Trägerverein WIN WIENERINTEGRATIONS- NETZWERK für Frauen und Männer mit einer geistigen, körperlichen oder mehrfachen Behinderung bzw. mit einer chronischen körperlichen Erkrankung ab einem Grad der Behinderung/Erkrankung von mindestens 30% sowie für Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren, die lernbehindert sind oder soziale und/oder emotionale Handicaps aufweisen, Arbeitsassistenz angeboten.

Für die Arbeitsassistenz sind nicht nur die ArbeitnehmerInnen Zielgruppe des Angebotes, sondern auch die ArbeitgeberInnen.

In einem gemeinsamen längerfristigen Prozess wird das Ziel der beruflichen Integration in den Ersten<sup>1</sup> oder Zweiten<sup>2</sup> Arbeitsmarkt bzw. der Erhaltung eines bestehenden, aber gefährdeten, Arbeitsplatzes verfolgt.

Der zeitliche Rahmen der Betreuungsdauer beträgt im Regelfall ein Jahr. Die Dienstleistung Arbeitsassistenz wird kostenfrei angeboten.

### **2.2 Angebot** **Angebot der Arbeitsassistenz für KlientInnen**

- Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderungen/Erkrankungen gemäß der oben beschriebenen Zielgruppe zur Erlangung von Arbeits- oder Ausbildungsplätzen (Lehre, Kurse, sonstige Maßnahmen) bzw. zur Sicherung von gefährdeten Arbeitsplätzen.
- Abklärung von beruflichen Perspektiven – individuelle Zukunftsplanung
- Allgemeine Berufsberatung sowie individuelle Berufsorientierung

---

<sup>1</sup> Allgemeiner Arbeitsmarkt (sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis z.B. in Betrieben, Institutionen, Vereinen...), zumeist im privatwirtschaftlichen profitorientierten Bereich

<sup>2</sup> Dienstverhältnisse in Sozialökonomischen Betrieben, Gemeinnützigen bzw. Integrativen Beschäftigungsprojekten

- Suche von Volontariatsplätzen als Vorbereitung für den Berufseinstieg
- Unterstützung bei der Erlangung und Erhaltung der existenziellen Sicherheit außerhalb des Arbeitsplatzes
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Ämtern und Behörden
- Kontinuierliche längerfristige Begleitung am Arbeits- und Ausbildungsplatz im Rahmen der Arbeitsassistenz bzw. in Kombination mit Jobcoaching

### **Angebot der Arbeitsassistenz für UnternehmerInnen**

- Beratung von ArbeitgeberInnen betreffend einer Anstellung von Frauen und Männern mit Behinderungen/Erkrankungen sowie Unterstützung bei der Personalsuche und -auswahl und Hilfestellung bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen
- Unterstützung bei der Inanspruchnahme von ArbeitnehmerInnen- und ArbeitgeberInnenförderungen seitens des AMS und des Bundessozialamtes
- Konfliktlösung und Krisenintervention im Bereich des Arbeitsumfeldes
- Nachbetreuung als Beitrag zur Sicherung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes
- Unterstützung und Beratung bei der Adaptierung behindertengerechter Arbeitsplätze

### **Weiters**

- Durchführung von Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit

### **2.3 Jobcoaching**

Als wichtiges und bedarfsorientiertes Unterstützungsangebot am Arbeitsplatz bietet die Arbeitsassistenz Jobcoaching an. Bis zu einem halben Jahr können Jobcoaches, in Zusammenarbeit mit dem/der zuständigen Arbeitsassistenten/in, einen wichtigen Beitrag und Hilfestellung in der Phase des Arbeitsantrittes leisten. Dieses Angebot ist für ArbeitnehmerInnen wie auch ArbeitgeberInnen kostenfrei. Jobcoaches setzen Arbeitsanweisungen mit den KlientInnen um, trainieren mit diesen Arbeitsschritte, leisten Unterstützung beim Erweitern ihrer sozialen Kompetenzen, führen Fahrt- und Wegtrainings durch – Jobcoaching ist ein Angebot, das über die zeitlichen Möglichkeiten der ArbeitsassistentInnen hinausgeht.

### **3 Rückblick – Veränderungen und Beobachtungen im Jahr 2008** **Das Jahr 2008 als „Jahr der Anpassung“**

**3.1 Veränderungen in unserem Arbeitsstil durch erhöhten Quotendruck und Verwaltungsaufwand** Selbstverständlich war es uns schon immer ein Anliegen, möglichst viele unserer KlientInnen dahingehend zu unterstützen, dass sie entweder einen Arbeitsplatz erlangen oder aber einen unsicher gewordenen/gefährdeten Arbeitsplatz sichern können, und somit auch die Zielvorgaben unseres Hauptfördergebers Bundessozialamt Landesstelle Wien zu erfüllen. In unserer gelebten Arbeitsrealität ist es jedoch so, dass auch kleinere Zwischen- und Seitenschritte auf dem Weg zur beruflichen Integration für die einzelnen KlientInnen durchaus als große Erfolge in deren Leben zu sehen sind, selbst wenn sie nicht in eine Quotenerreichung im Sinne des Fördergebers münden.

Im Zuge unserer bisherigen Arbeit haben wir als tendenziell niederschwelliges und wenig selektierendes Arbeitsassistenten-Projekt mit einer sehr inhomogenen und weitgehend sozial schwachen Klientel versucht, die Bedürfnisse des/der Einzelnen in einer ganzheitlichen Weise zum Ausgangspunkt unserer Tätigkeit zu machen und uns in oft langfristigen Prozessen durchaus erfolgreich dem Ziel der beruflichen Integration anzunähern. Über die Jahre hinweg waren wegen der Vorgaben der Fördergeber (z.B. Quotenerhöhung, aufwändigere verwaltungstechnische Projektabwicklung) und der jeweils vorhandenen Rahmenbedingungen unserer Arbeit (wie den aktuellen Arbeitsmarktgegebenheiten, Förderbedingungen, Projektlandschaften usw.) immer wieder Anpassungen des Arbeitsstils erforderlich, um einerseits unseren Werthaltungen und unserem Selbstverständnis weitgehend treu bleiben zu können, andererseits

aber auch den Fördergeberzielen möglichst gerecht zu werden und den zunehmenden Verwaltungsaufwand bewältigen zu können.

Im Jahr 2008 verspürten wir den Druck zur Steigerung der Zielerreichungsquoten in bisher ungekannter Stärke, was wiederum Adjustierungen nötig machte: So haben wir unsere Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzungstätigkeit intensiviert, um sowohl den „KlientInnen-Durchlauf“ zu erhöhen als auch durch gezielte Strategien in der Auswahl unserer ZuweisungspartnerInnen die Zusammensetzung/Durchmischung unserer Klientel besser zu steuern – beides im Sinne einer noch besseren Quotenzielerreichung. Diese neu eingeschlagenen Wege haben sich in Form einer nahezu 100%igen Quotenerfüllung bezahlt gemacht. Im Sinne des Gender Mainstreamings konnte auch die Anzahl der Frauen unter den betreuten Personen gesteigert werden: Während 2007 das Verhältnis von Frauen zu Männern 35% : 65% stand, waren es 2008 41% zu 59%.

Die genannten Erfolge hatten jedoch für uns auch einen hohen Preis: Wir müssen uns zunehmend von einer KlientInnengruppe, für die wir uns aus unseren Werthaltungen heraus bisher besonders zuständig fühlten, verabschieden: Nämlich von jenen Menschen mit Behinderungen, die ein sehr großes Ausmaß an Unterstützung brauchen, deren Quotenerfüllungschancen jedoch eher langfristig und auch unsicher zu sehen sind. Dieses Phänomen wird im Fachjargon auch „Creaming the Poor“ genannt und hat in den letzten Jahren nach unseren Beobachtungen im Bereich der beruflichen Integration massiv zugenommen. Wir bedauern es sehr, uns selbst nun mehr und mehr ebenfalls dazu gezwungen zu sehen. Denn eine Erhöhung der Anzahl von zu betreuenden KlientInnen pro ArbeitsassistentIn bedeutet schließlich, dass insgesamt weniger Betreuungsressourcen für die einzelnen KlientInnen zur Verfügung stehen.

Natürlich versuchen wir, mit diesen im Sinne des größtmöglichen Nutzens für die von uns begleiteten Menschen noch besser zu jonglieren als bisher, aber eine solche Vorgangsweise hat auch Auswirkungen auf das, was in den einzelnen Arbeitsassistenten-Betreuungsprozessen möglich ist, nämlich tendenziell weniger als bisher. So müssen wir vermehrt die Vermittlungstätigkeit umgebende psychosoziale Aufgabenbereiche auslagern, um auf die konkrete Arbeit der Stellensuche fokussieren zu können. Das ist per se nicht negativ zu sehen. Da jedoch auch andere Organisationen dem zunehmenden Ökonomisierungsdruck unterliegen, wird es immer öfter schwierig, Zuständige für sehr bedürftige KlientInnen mit Multiproblemstellungen zu finden, sodass wir mitunter sozial schwache KlientInnen, die eigentlich Unterstützung für ihre weitere Lebensbewältigung bräuchten, ohne konkrete Überweisung an eine Stelle, die ihnen weiter helfen kann, entlassen müssen.

Bei den von uns im Rahmen der Arbeitsassistenten begleiteten Personen mussten zum Zweck der möglichst raschen Erlangung eines Arbeitsplatzes die Betreuungsprozesse beschleunigt werden, es ging sozusagen rascher „zur Sache“. Das wird auch daran sichtbar, dass 2008 nur mehr 49 Arbeitstrainings und Volontariate absolviert wurden, während es 2007 noch insgesamt 76 waren.

Dieses schnellere Tempo passt für manche KlientInnen ganz gut. Für etliche Menschen mit größeren Einschränkungen und erhöhtem Betreuungsbedarf jedoch ist es zu schnell. Es konnte in solchen Fällen die sinnvoller Weise auch in der Praxis innerhalb von Betrieben stattfindende Berufsorientierung und Arbeitserprobung nun leider mitunter nicht mehr in adäquater Weise angeboten werden.

Als erfahrenes, gut ausgebildetes und multiprofessionelles Team waren wir stets stolz auf die Vielfalt an unterschiedlichen Zugängen

und Methoden, die wir unserer Klientel im Rahmen der Arbeitsassistenten zur Verfügung stellen konnten. Auf Grund der oben genannten Faktoren war es jedoch nötig, auch hier Abstriche zu machen, sodass die Gefahr eines Qualitätsverlustes besteht. Für den einzelnen Arbeitsassistenten/die einzelne Arbeitsassistentin stellt sich hier auch für die Zukunft die Frage, ob das durch Ausbildung und Erfahrung gewonnene berufliche Wissen unter diesen Rahmenbedingungen für unsere KlientInnen noch sinnvoll angewandt und genutzt werden kann, wenn es letztendlich auf Grund der Rahmenbedingungen um eine Zuspitzung auf den reinen Vermittlungsauftrag/die Quotenerfüllung gehen muss. Die Gesamtheit der genannten Veränderungen hat Auswirkungen auf uns als Team gehabt, wobei diese auf Einzelne von uns je nach Persönlichkeit, beruflichem Hintergrund und allgemeiner Lebenssituation unterschiedlich stark waren. Insgesamt haben wir jedoch die erforderlichen Anpassungsleistungen als erhöhten Stress wahrgenommen, der teilweise Arbeitsunzufriedenheit und wachsendes Unbehagen auslöste, womit wir uns in Supervisionen mehrfach auseinandersetzen mussten. Dennoch ist es uns in längeren Teamprozessen gelungen, unseren Glauben und Optimismus wieder zu finden, der von uns begleiteten Klientel auch in Zukunft und trotz allem weiterhin eine wertvolle Unterstützung anbieten zu können.

**3.2 Kooperation mit dem Bundessozialamt Landesstelle Wien**

Sehr erfreulich erlebten wir die Einführung und dann auch Verlängerung der „Aktion 500“, welche als neue, unbürokratisch und rasch in Anspruch zu nehmende Lohnkostenförderung für Betriebe bei der Einstellung von Menschen mit Behinderungen vorgestellt wurde. Dieses Förderinstrument hat unsere Akquisitionsbemühungen um einen Arbeitsplatz für KlientInnen in zahlreichen Fällen erleichtert. Insgesamt wurden 13 diesbezügliche Anträge ans Bundessozialamt gestellt.

In der Praxis kam es dann bei der konkreten Abwicklung manchmal dennoch zu Unklarheiten und Verzögerungen, zum Beispiel in Fällen, in denen DienstnehmerInnen aus Nicht-EWR-Ländern kamen bzw. in denen es um SaisonarbeiterInnen ging. Letztendlich konnten aber auch diese Situationen gemeinsam gut gelöst werden.

Es kommt einer erfolgreichen Arbeitsassistentztätigkeit zugute, dass nach wie vor Lohnkostenförderungen an Unternehmen wie die Entgeltbeihilfe, die Integrationsbeihilfe und die Arbeitsplatzsicherungsbeihilfe gewährt werden können. Wir würden uns jedoch nach wie vor seitens des Bundessozialamtes eine raschere Klärung der konkreten Fördermöglichkeiten im Vorfeld des Zustandekommens von Dienstverhältnissen wünschen. Denn die ungeklärten Förderverhältnisse und auch die oft sehr lange Bearbeitungsdauer erzeugen bei den mit uns kooperierenden Betrieben Unsicherheiten, die das Vertrauen in das Dienstleistungsangebot der Arbeitsassistentz beeinträchtigen und somit letztendlich unseren KlientInnen schaden können.

Wir konnten im Jahr 2008 feststellen, dass sich das Bundessozialamt uns gegenüber vermehrt als Zuweiser von KlientInnen mit Unterstützungsbedarf im Falle bestehender, aber unsicher gewordener Dienstverhältnisse bzw. im Falle von Konflikten zwischen Betrieb und ArbeitnehmerInnen betätigte. Eine Kooperation dieser Art begrüßen wir sehr und würden uns freuen, wenn sie fortgesetzt wird.

Aufgefallen ist uns in diesem Jahr auch ein Anwachsen jener Fälle, in denen wir KlientInnen im Rahmen der Arbeitsassistentz betreuten, bei denen gleichzeitig ein Schlichtungsverfahren nach dem BundesBehindertengleichstellungsgesetz lief. Wir bringen das mit einem größeren Bekanntheitsgrad dieses relativ jungen Gesetzes in

Verbindung und rechnen damit, dass es im nächsten Jahr zu einer weiteren Zunahme kommen wird.

Gegen Ende 2008 erfuhren wir, wie bereits im Vorwort erwähnt, seitens des Bundessozialamtes, dass unser im Rahmen der Arbeitsassistenten bisher als zusätzliche Unterstützung angebotenes Jobcoaching (siehe dazu das Kapitel 2.3 Jobcoaching) im nächsten Jahr nicht mehr finanziert werden kann. Es geht in Zukunft deshalb darum, mit einem anderen in Frage kommenden Anbieter zu kooperieren. Nachdenklich stimmt uns in dieser Hinsicht die Tatsache, dass mittlerweile über den Dachverband Berufliche Integration (DABEI) Jobcoaching-Richtlinien erarbeitet wurden, laut denen sich das Jobcoaching-Tätigkeitsprofil weitgehend mit jenem der Arbeitsassistenten im Falle von Arbeitsplatzsicherungen deckt. Diese Aufgaben haben wir schon bisher selbst gut abdecken können und werden dies auch weiterhin tun, während wir befürchten, dass unser sehr spezifisches ergänzendes Jobcoaching-Angebot den KlientInnen damit verloren gehen könnte.

### **3.3 Kooperation mit dem Arbeitsmarkt-service Wien**

Wie in den vergangenen Jahren auch haben wir das Arbeitsmarkt-service hinsichtlich Lohnkostenförderungen als äußerst zukunftsweisenden, unbürokratischen und serviceorientierten Partner erlebt. Die Anzahl der über das AMS zugewiesenen KlientInnen ist von 20% im letzten Jahr auf 30% angestiegen, was sicherlich in Zusammenhang mit unserer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit bei den Regionalen Geschäftsstellen Wiens zu sehen ist.

Erfreulicher Weise gelingt es uns allmählich wieder, mit einzelnen BeraterInnen der Wiener Geschäftsstellen tragfähige Kooperationsbeziehungen aufzubauen, die der gemeinsamen Klientel dienen. Trotzdem bleibt unser Bedauern über das Kaum-Vorhanden-Sein von eigenen Reha-BeraterInnen mit behinderungsspezifischem Know-

How, wie es sie früher gab, bestehen. Denn damit ging aus unserer Sicht für die von uns betreuten Zielgruppen beim AMS auch Qualität verloren.

**3.4 Kooperation mit dem Fonds Soziales Wien**

Von unserem dritten Fördergeber, dem Fonds Soziales Wien, kam im Jahr 2008 nur 1% der KlientInnenzuweisungen. Es gab keine Förderungen im Entgeltbereich seitens dieses Kostenträgers für unsere KlientInnen und auch sonst kaum eine Zusammenarbeit in einzelnen Betreuungsfällen.

**3.5 Kooperation mit den neuen Unternehmensservice-Einrichtungen**

Wir hatten sowohl mit dem Unternehmensservice für Klein- und Mittelbetriebe als auch mit jenem für Großbetriebe mehrfach in diesem Jahr Kontakt und haben beiden Projekten unser langjähriges Know-How über berufliche Integration zur Verfügung gestellt. Dabei war es uns ein besonderes Anliegen, das bei der Stellenakquise oft beschworene Bild von behinderten Menschen als voll leistungsfähigen und hochmotivierten MitarbeiterInnen, die dem Betrieb in vielen Fällen mehr dienen sollen als solche ohne Behinderung, in Frage zu stellen, da gerade unsere Klientel mitunter erhebliche Defizite und Leistungseinschränkungen aufweist. (Selbstverständlich gibt es diese voll leistungsfähigen und hochmotivierten Persönlichkeiten auch unter Menschen mit Behinderungen, aber tendenziell eher selten unter der Klientel unseres Arbeitsassistenten-Projektes.) Uns ging es in erster Linie darum zu vermitteln, dass es auch sinnvoll und wichtig ist, in Betrieben die Bereitschaft zu wecken, wenig qualifizierten Menschen mit Behinderungen Arbeitsplatzchancen zu gewähren, anstatt nur im Sinne des Matching-Gedankens vorgefertigte Stellenprofile mit behinderten Menschen besetzen zu wollen.

Wir versuchten also, die RepräsentantInnen der beiden Projekte für die Bedürfnisse unserer KlientInnen zu sensibilisieren, damit deren

Unternehmenssensibilisierung in Form von möglichen Arbeitsplätzen Früchte für die von uns begleiteten Menschen tragen konnte. Mit Spannung warteten wir auf die Ergebnisse der Bemühungen der beiden Unternehmensservice-Projekte, die auch Erfolge zeitigten. Wie befürchtet waren die uns übermittelten Stellenangebote für Menschen mit Behinderungen leider im Allgemeinen sehr hochschwellig. Es handelte sich dabei um Tätigkeitsprofile, die hohe Qualifikationen und Kompetenzen verlangten, sodass unsere Zielgruppen als BewerberInnen kaum in Frage kamen. Wir hoffen daher für die Zukunft, dass eine weitere Kooperation mit den Unternehmensservice-Projekten sich auch für unsere Klientel als nutzbringend erweist.

**3.6 Projektlandschaft/  
Zweiter Arbeitsmarkt** Leider standen Menschen mit Behinderungen in diesem Jahr weniger Sozialökonomische/Gemeinnützige Betriebe zur Verfügung als in den vergangenen Jahren, da bisher vorhandene Angebote im Zuge einer Ökonomisierung entweder geschrumpft oder eingestellt wurden. Wir bedauern das außerordentlich, da wir der Ansicht sind, dass diese Art von Angebot eigentlich erweitert und die mögliche Verbleibdauer verlängert werden sollten, um unseren KlientInnen in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten eine echte Stabilisierung und vielleicht dann einen Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

**3.7 Erster Arbeitsmarkt/  
Bewerbungen/  
Stellenmarkt** Ganz abgesehen von den Schwierigkeiten unserer Klientel, am ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, beobachten wir, dass immer weniger Unternehmen auf Bewerbungsschreiben der von uns betreuten Personen reagieren. Das Missverhältnis zwischen den intensiven Bemühungen der BewerberInnen und der sich auf diese Weise mitteilenden achtlosen, kränkenden Haltung auf Unternehmensseite diesen Anstrengungen gegenüber wird dadurch immer größer und

bewirkt eine wachsende Hoffnungs- und Mutlosigkeit bei den sich bewerbenden Menschen. Diese erleben sich dadurch zunehmend als wertlos und für den Arbeitsmarkt unattraktiv, da sie nicht einmal einer Antwort auf ihre Bewerbung würdig erscheinen. Wir bedanken uns bei allen Betrieben, die sich die Mühe machen, Absagen zu versenden, da diese zumindest Respekt ausdrücken. Und wir bitten die übrigen im Namen unserer Klientel, ebenfalls solche zu verschicken, da es auch darum geht, Menschenwürde bewahren zu helfen.

Bei den Stelleninseraten in Zeitungen hat sich herausgestellt, dass es sich dabei in vielen Fällen, vor allem bei großen Unternehmen, gar nicht um echte Stellenangebote, sondern vielmehr um eine versteckte Werbung für diese handelt, was für BewerberInnen, die das nicht wissen, sehr irreführend sein kann. Auch Leihfirmen schreiben des öfteren Stellen aus, die als solche gar nicht existieren, um ihre Datenbank von potenziellen JobkandidatInnen für einen möglichen zukünftigen Bedarfsfall aufzufüllen.

### **3.8 Zu unseren KlientInnen**

Unter unseren KlientInnen nehmen wir eine steigende Armut wahr. Materielle Sorgen stehen bei vielen Menschen im Vordergrund und müssen erst gelöst werden, bevor Vermittlungsbemühungen unternommen werden können. Es ist im Rahmen der Arbeitsassistenz immer öfter nötig, KlientInnen bei der Inanspruchnahme von einmaligen und oder dauernden Geldaushilfen bei den Wiener Sozialzentren bzw. in Fällen, in denen diese keine finanziellen Mittel gewähren, bei Non-Profit-Hilfsorganisationen wie z.B. „Rotes Kreuz“ oder „Caritas“ zu unterstützen. Oft mutet es zynisch an, wenn solchen Personen z.B. vom AMS die Finanzierung des Besuchs von EDV-Kursen angeboten wird, da ihnen EDV- und Internet-Anwenderkenntnisse nichts nützen, wenn ein eigener Internet-Anschluss nicht leistbar ist. Somit kommt es vermehrt zum Ausschluss von der

Nutzung der relativ jungen Kulturtechnik EDV/Internet, was wiederum dazu beiträgt, dass Abhängigkeiten bestehen bleiben und die Chance auf die Übernahme echter Eigenverantwortung gering ist.

Nach wie vor beobachten wir bei KlientInnen ohne Arbeitslosenversicherungs- und Pensionsanspruch, dass die von den Sozialzentren beauftragten Amtsärzte trotz sehr schwerer behinderungsbedingter Beeinträchtigungen und nicht vorhandener beruflicher Integrationschance oft nur jeweils für die Dauer eines halben Jahres Arbeitsunfähigkeit feststellen. Dies wird dann in Folge mehrfach für weitere sechs Monate wiederholt, wodurch die betreffenden Personen anstatt der finanziell wesentlich besseren erhöhten Dauersozialhilfe nur die niedrigere Sozialhilfe erhalten.

Im Jahr 2008 haben sich wesentlich mehr Menschen mit Behinderungen, die einen Arbeitsplatz hatten, diesen aber als unsicher/gefährdet sahen, um Unterstützung an unsere Arbeitsassistenten gewandt. Der Anteil der Arbeitsplatzerhaltungen an den Erfolgsquoten hat sich dadurch gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Wir führen dies einerseits auf die gut eingespielten und über Jahre gewachsenen ZuweiserInnen- und Kooperationsbeziehungen mit DienstnehmerInnen-Interessensvertretungen, BetriebsrätInnen, Behindertenvertrauenspersonen, SachbearbeiterInnen des Bundessozialamtes, aber auch KlientInnen selbst sowie mit Betrieben zurück. Hinter solchen Anfragen steht in vielen Fällen ein erhöhter Leistungs- und Spardruck, der sowohl ArbeitnehmerInnen als auch Unternehmen sehr zusetzt. Häufig geht es den Betrieben dann leider gar nicht mehr um die Suche nach echten Lösungen, sondern nur mehr um die Freisetzung von unproduktiv und zur finanziellen Last gewordenen Arbeitskräften. Die Arbeitsassistenten können hier das Blatt bisweilen noch einmal wenden und den Rahmen für eine neue Gesprächs-

bereitschaft schaffen, sodass eine sinnvolle Weiterbeschäftigung zur Zufriedenheit aller Beteiligten stattfinden kann. Immer öfter jedoch geht es aber auch darum, KlientInnen beim Ertragen von Bore Out bzw. beim Erarbeiten von Coping-Strategien bei erhöhter Stressbelastung oder auch Mobbing zu unterstützen, da der Verlust des Arbeitseinkommens für diese existenziell noch bedrohlicher wäre als das Aushalten selbst schwierigster Arbeitsbedingungen.

## 4 Vernetzungen und Öffentlichkeitsarbeit

- 4.1 Gremien** Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit arbeiten VertreterInnen der Arbeitsassistenten in folgenden Gremien mit:
- BASE Basis der Arbeits-Assistenten-Einrichtungen Ost (Wien, Niederösterreich, Burgenland)
  - Sitzungen des Dachverbandes beruflicher Integration Austria (DABEI)
- 4.2 Veranstaltungen** Bei folgenden Veranstaltungen waren wir mit einer eigenen Standbetreuung vertreten:
- Open Rathaus für Frauen in Wien anlässlich des Internationalen Frauentages
- 4.3 Vernetzungstreffen** Mit folgenden Organisationen/Projekten haben wir uns im Laufe des Jahres vernetzt:
- Regelmäßige Teilnahme an den Vernetzungstreffen der ArbeitsassistentInnen aus Wien, NÖ und dem Burgenland
  - Besuch des „Tag der offenen Tür“ bei Assist gemeinn. GmbH
  - Vernetzung mit der Bildungsberatungsstelle von biv-integrativ
  - Vernetzung mit BSL – Unternehmensservice für Großbetriebe
  - Vernetzung mit ÖSB – Unternehmensservice für KMU´s (in Kooperation mit Deloitte, Wentner & Havranek; Equalizent)
  - Vernetzung mit EQUALIZENT – Fr. Grill/Kurs Assistenz im Rechnungswesen
  - ExpertInnenrunde/Steuerungsgruppe Frauen(arbeits)assistenten
  - Vernetzung mit Bandgesellschaft, Fr. Stürmer bzgl. frauen-spezifischem Projekt
  - Besuch der Veranstaltung „Youth-Clues“ im Bundessozialamt Landesstelle Wien

- Vernetzung mit den ArbeitsassistentInnen von Jugend am Werk
- Vernetzung mit dem Projekt „Karrieren ohne Barrieren“ der Unternehmensberatung babgmbh
- Vernetzung mit IBG, Fr. Dr.in Theresia Gabriel, Fr. Mag.a Beate Riedler
- Vernetzung mit dem Wiener GründerInnenzentrum für Menschen mit Handicap
- Vernetzung/Austausch mit Hrn. Dr. Hansjörg HOFER/BMSK
- Vernetzung mit Hrn. Kommerzialrat Kietreiber (WKO) und Hrn. Kommerzialrat Tobola (Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband)
- Vernetzung mit bundessache.at (Wienwork)
- Vernetzung mit der Krebshilfe Österreich

#### **4.4 Projekt- präsentationen**

Wir konnten das Projekt bei folgenden Gelegenheiten persönlich präsentieren:

- Einladung einer siebenköpfigen Delegation von Starbucks Österreich in die Räumlichkeiten von WIN Arbeitsassistenten
- Vorstellung der Arbeitsassistenten bei EQUALIZENT – Kurs „Brücken schlagen“
- Vorstellung der Arbeitsassistenten bei der Abteilung Sozialarbeit im AKH Wien

## 5 Leistungsdarstellung und unsere KlientInnen im Jahr 2008

- 5.1 Anzahl KlientInnen** Im Jahr 2008 wurden insgesamt 276 KlientInnen beraten oder begleitet. Davon wurden 207 Personen mit Behinderungen und/oder Erkrankungen im Rahmen der Arbeitsassistenz betreut. 69 Personen wurden beraten, aber nicht in Arbeitsassistenz übernommen, da ihre Anliegen bereits in der Beratung geklärt werden konnten oder sie an andere Stellen überwiesen wurden. Die nachfolgende statistische Auswertung bezieht sich auf jene 207 KlientInnen, die im Zeitraum vom 01.01.2008 – 31.12.2008 im Rahmen der Arbeitsassistenz betreut wurden.
- 5.2 Betriebskontakte und Kontakte mit Rehabilitationsträgern** Hinsichtlich der einzelfallbezogenen Außenkontakte sind die Betriebskontakte führend. Im Jahr 2008 wurden im Rahmen der Arbeitsassistenz 245 persönliche Betriebskontakte durchgeführt und es fanden über 2000 telefonische Betriebskontakte statt. An zweiter Stelle an persönlichen und telefonischen Außenkontakten folgen die Rehabilitationsträger wie Arbeitsmarktservice und Bundessozialamt.
- 5.3 Geschlechterverhältnis und Anteil begünstigt behinderter Personen** Im Jahresdurchschnitt 2008 waren insgesamt 7.675 Personen (2.743 Frauen und 4.932 Männer) mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen beim AMS Wien als arbeitslos vorgemerkt. Das Verhältnis beträgt somit rund 36% Frauen zu 64% Männern.<sup>3</sup> Betrachtet man rein die Gruppe der 1.027 „arbeitslos behinderter Personen“<sup>4</sup>, die beim AMS Wien im Jahresdurchschnitt

---

<sup>3</sup> Statistische Daten übermittelt am 22.01.2009 durch die Abteilung Arbeitsmarktbeobachtung & Forschung des AMS Wien Landesgeschäftsstelle.

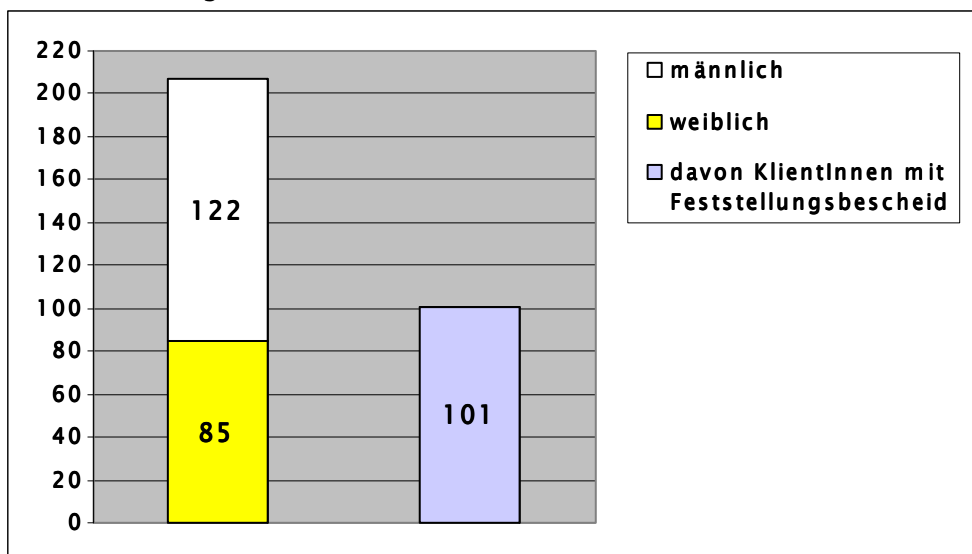
<sup>4</sup> Als „arbeitslose behinderte Personen“ definiert das AMS Wien Personen, die unter das Behinderten-einstellungsgesetz, das Opferfürsorgegesetz und das Landesbehindertengesetz fallen.

2008 gemeldet waren, dann ist auch hier die selbe Geschlechterverteilung zu beobachten (36% Frauen zu 64% Männern).

Im Jahr 2008 befanden sich 85 Frauen und 122 Männer in Betreuung der Arbeitsassistenz (siehe Grafik 1). Das entspricht einem Verhältnis von 41% Frauen zu 59% Männern (2007: 35% Frauen und 65% Männer).

101 von 207 Personen, die von der Arbeitsassistenz betreut wurden, gehören dem Kreis der begünstigt Behinderten an (siehe Grafik 1). Der Anteil der KlientInnen mit Feststellungsbescheid beträgt somit 49% (2007: 51%, 2006: 56%).

**Grafik 1: Anzahl der Personen in Arbeitsassistenz 2008:  
Geschlechterverhältnis und Anteil begünstigt behinderter Personen  
(absolute Häufigkeiten)**

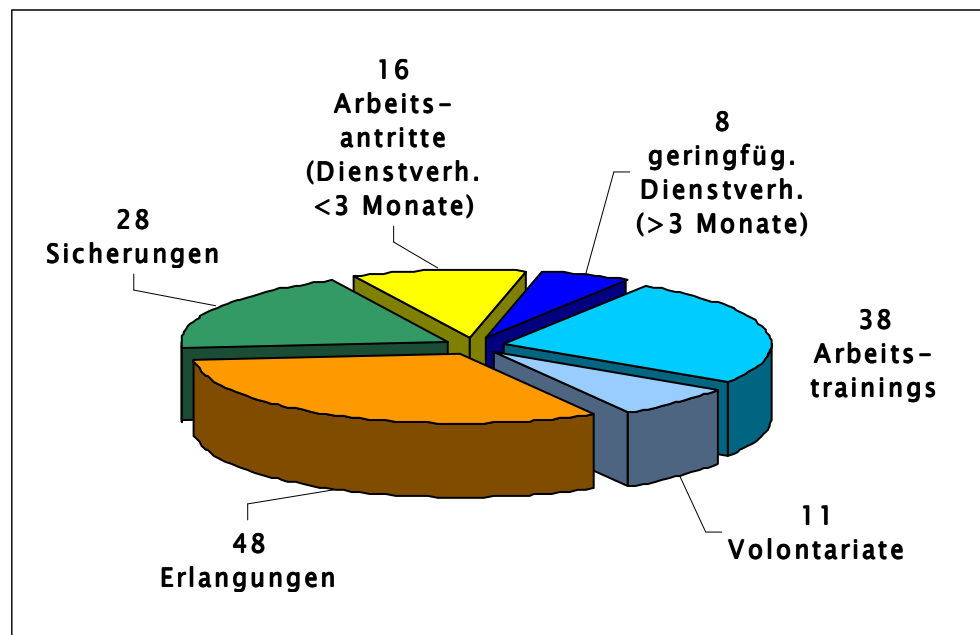


## 5.4 Erfolgsstatistik

Durch die Unterstützung der Arbeitsassistenten konnten im Jahr 2008 folgende arbeitsmarktpolitisch wirksame Erfolge in der beruflichen Integration erzielt werden (siehe Grafik 2):

- 48 Personen erlangten einen dauerhaften Arbeitsplatz.<sup>5</sup>
- 28 Personen gelang es, einen bestehenden aber gefährdeten Arbeitsplatz zu erhalten.<sup>6</sup>
- 16 Personen gingen ein Dienstverhältnis ein, welches jedoch innerhalb der ersten 3 Monate wieder aufgelöst wurde.
- 8 Personen haben eine Beschäftigung im Rahmen eines geringfügigen Dienstverhältnisses aufgenommen.
- 38 Personen haben ein Arbeitstraining angetreten.<sup>7</sup>
- 11 Personen absolvierten ein Volontariat.

**Grafik 2: Arbeitsmarktpolitisch wirksame Erfolge 2008**  
(absolute Häufigkeiten)



<sup>5</sup> Für das Bundessozialamt Landesstelle Wien gilt ein Arbeitsplatz als erlangt, wenn ein Dienstverhältnis innerhalb von sechs Monaten nach Beendigung der Begleitung zumindest drei Monate aufrecht ist. Es muss sich um ein sozialversicherungspflichtiges Dienstverhältnis im Ausmaß von zumindest der Hälfte der jeweiligen Vollarbeitszeit handeln.

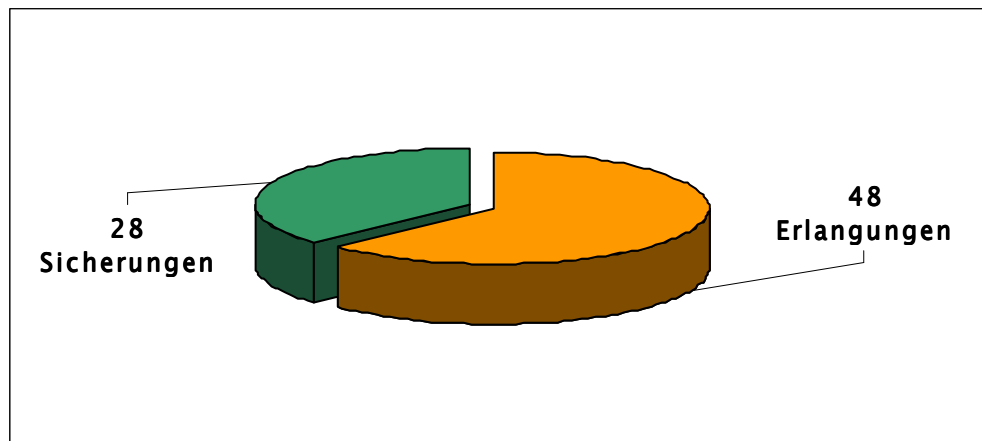
<sup>6</sup> Für das Bundessozialamt Landesstelle Wien gilt ein Arbeitsplatz als erhalten, wenn das Dienstverhältnis zumindest sechs Monate nach Beginn der Intervention noch aufrecht ist.

<sup>7</sup> Für das Arbeitsmarktservice stellt ein Arbeitstraining eine Möglichkeit eines „Training-on-the-job“ dar, das Personen ohne einschlägige Berufspraxis den Berufseinstieg erleichtern soll. Siehe dazu auch: [http://www.ams.at/\\_docs/900\\_arbeitstraining.pdf](http://www.ams.at/_docs/900_arbeitstraining.pdf) (Stand 01/2009)

Laut Kriterien des Bundessozialamtes haben wir bei 76 KlientInnen mit Behinderungen eine erfolgreiche berufliche Integration erzielt (siehe Grafik 3):

48 Personen konnten mit der Hilfe der Arbeitsassistenten einen Arbeitsplatz erlangen und bei weiteren 28 KlientInnen konnte ein zuvor gefährdetes Dienstverhältnis gesichert werden. Dies entspricht einem Verhältnis von 63,2% Arbeitsplatzergänzungen zu 36,8% Arbeitsplatzergänzungen (2007: 73% Ergänzungen zu 27% Ergänzungen).

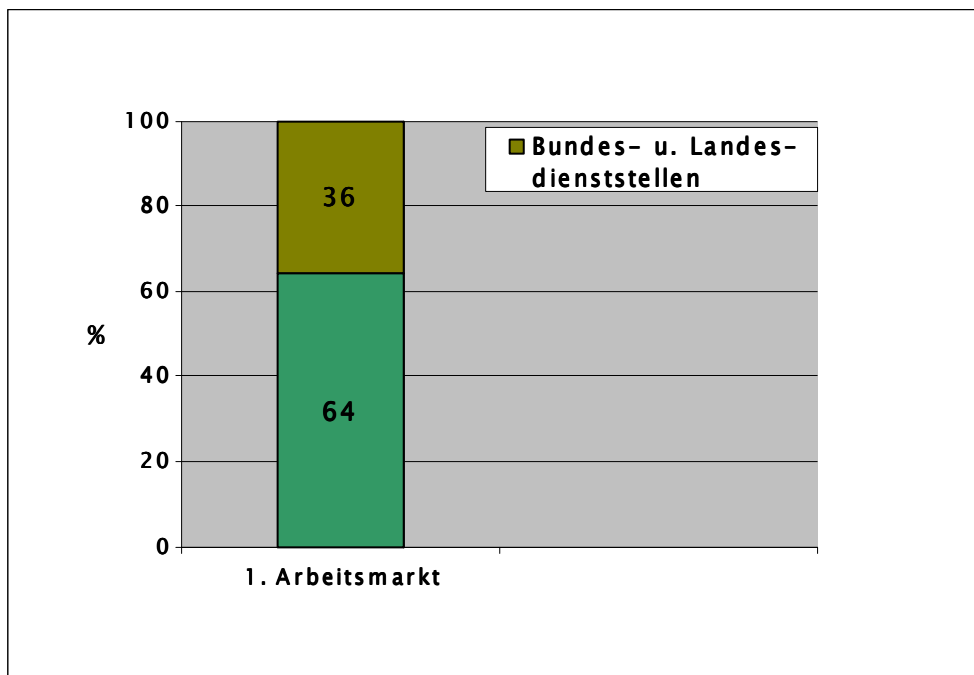
**Grafik 3: Erfolge 2008 laut Kriterien des Bundessozialamtes**  
(absolute Häufigkeiten)



**5.5 Verteilung  
Arbeitsplatz-  
erlangungen und  
-erhaltungen**

Von den 48 Arbeitsplatz-erlangungen konnten 8 Dienst-  
verhältnisse beim Bund erzielt werden, das sind 17%  
(2007: 18%). Im Rahmen der Sonderaktion der Gemeinde Wien  
kamen – wie in den Vorjahren – keine Dienstverhältnisse zustande.  
Die 28 Arbeitsplatzsicherungen wurden im Jahr 2008 zu 100 % am  
1. Arbeitsmarkt durchgeführt. Der darin enthaltene Anteil an  
Arbeitsplatz-erhaltungen bei Bundes- und Landesdienststellen  
beträgt 36% (2007: 19%) (siehe Grafik 4).

**Grafik 4: Verteilung der Erhaltungen am 1. Arbeitsmarkt**  
(relative Häufigkeiten)

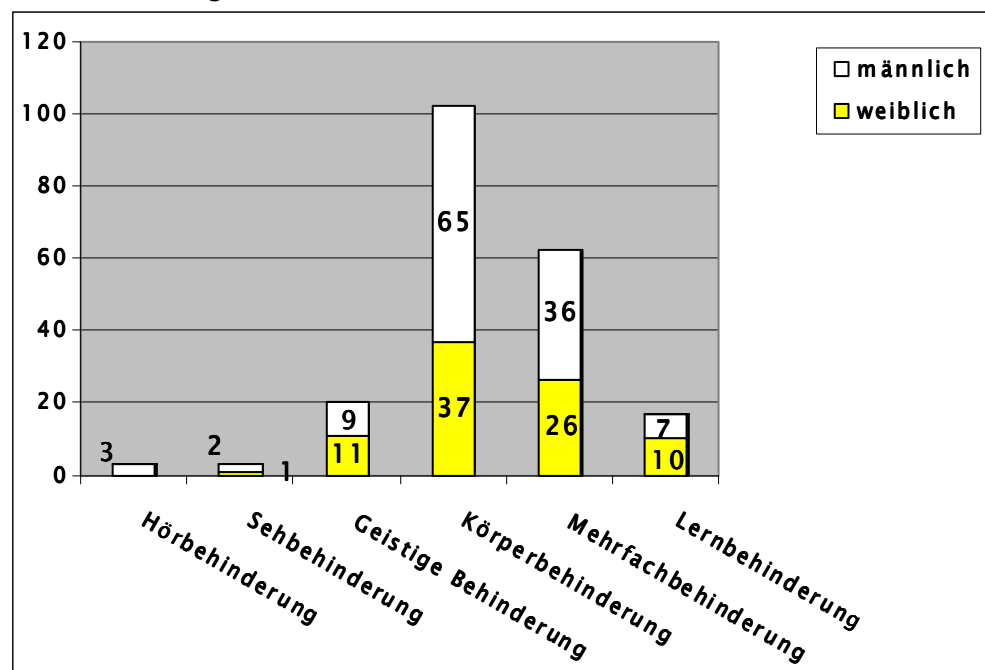


**5.6 Behinderungsarten** Bei 102 von 207 KlientInnen stand eine Körperbehinderung oder eine chronische körperliche Erkrankung im Vordergrund, das sind 49% (2007: 53%). Danach folgt mit 30% die Gruppe der Personen mit Mehrfachbehinderungen (2007: 23%).

10% der KlientInnen haben eine geistige Behinderung (2007: 13%) und 8% eine Lernbehinderung (2007: 10%).

Die Arbeitsassistenz betreute auch 6 Personen (3%), die eine Hör- oder Sehbehinderung hatten, wobei in diesen Fällen der Grad der Behinderung unter 50, aber mind. 30% betrug (siehe Grafik 5).

**Grafik 5: Behinderungsart, die im Vordergrund steht**  
(absolute Häufigkeiten)



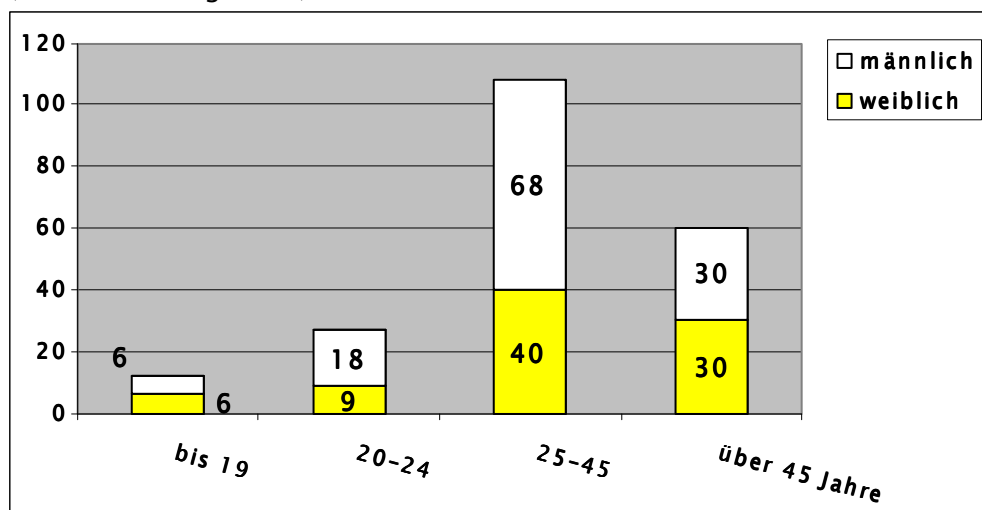
Bei 31 Personen (2007: 30) lässt sich zusätzlich eine psychische Behinderung durch vorgelegte Befunde feststellen, wobei die Klasse der „Neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen“<sup>8</sup> mit insgesamt 18 KlientInnen führend ist.

<sup>8</sup> Nach der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen zählen zu den „Neurotischen, Belastungs- und somatoformen Störungen“ u. a. die Gruppe der phobischen Störungen, andere Angststörungen (z. B. Panikstörung), Zwangsstörungen, Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen.

## 5.7 Altersstruktur

Die Altersstruktur unserer KlientInnen ist in Grafik 6 dargestellt. Der Anteil der 25 – 45jährigen beträgt genauso wie im Jahr 2007 52%. 60 Personen, das sind 29% (2007: 24%) waren älter als 45 Jahre. Der Anteil an unter 25jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr gesunken und beträgt 19% (2007: 24%).

**Grafik 6: Altersstruktur**  
(absolute Häufigkeiten)

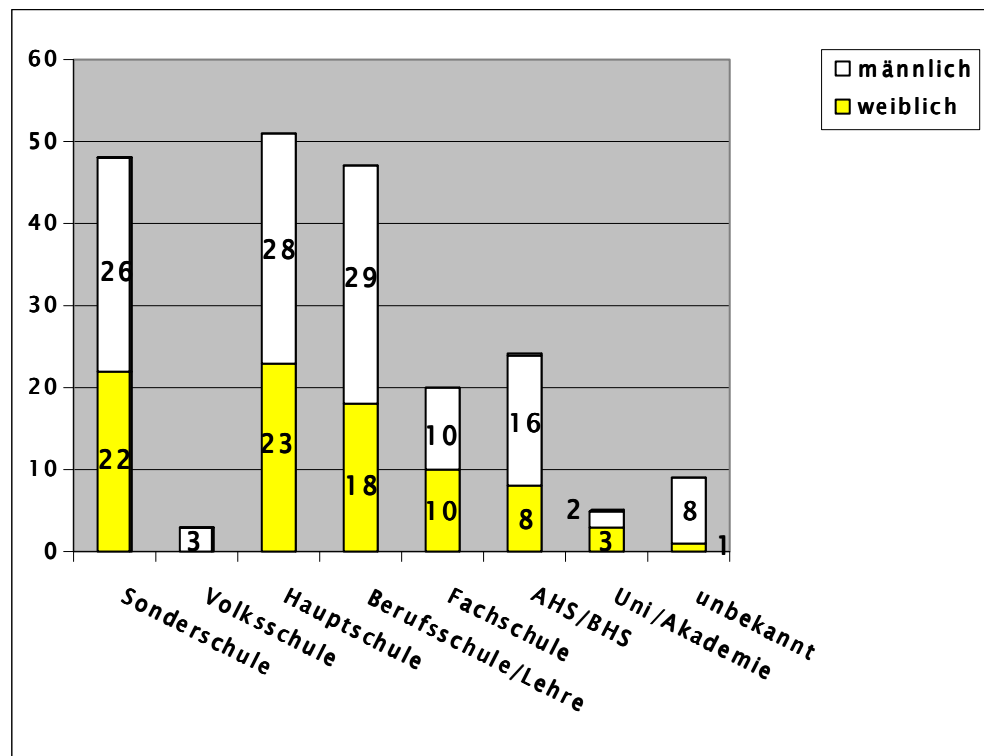


**5.8 Höchste  
abgeschlossene  
Ausbildung**

Rund die Hälfte (49%) unserer KlientInnen können als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Volksschul-, Hauptschul- oder Sonderschulabschluss vorweisen (2007: 49%). Der Anteil jener Personen mit Sonderschulabschluss beträgt 23% und mit Hauptschulabschluss 25% (2006: 23%).

47 KlientInnen (23%) verfügen über einen Lehrabschluss. Eine Fachschule, eine AHS, BHS oder eine Universität/Akademie absolvierten 49 Personen (24%), (siehe Grafik 7).

**Grafik 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung**  
(absolute Häufigkeiten)

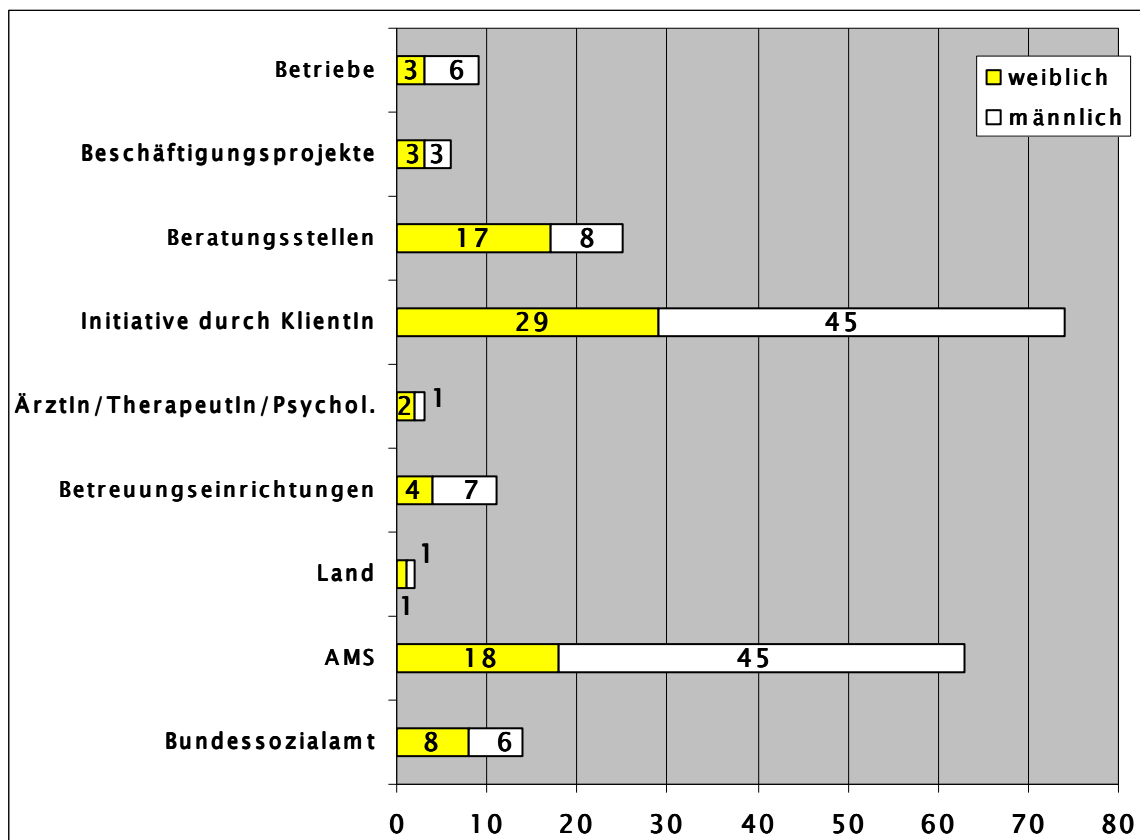


## 5.9 Zuweisungen und Erstkontakte

38% der Zuweisungen im Jahr 2008 erfolgte durch die Fördergeber (Bundessozialamt, Arbeitsmarktservice, Fonds Soziales Wien), (2007: 30%). Das Land Wien hat wie im Jahr 2007 1% der KlientInnen zugewiesen. Die AMS Zuweisungen sind mit einem Anteil von 30% im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen (2007: 20%, 2006: 32%). 7% der Zuweisungen erfolgte durch das Bundessozialamt Landesstelle Wien (2007: 8%).

Der Anteil an KlientInnen, die durch Eigeninitiative den Weg in unsere Beratungsstelle gefunden haben beträgt 36% (2007: 35%, 2006: 24%). Der Anteil an Zuweisungen durch Initiative von Betrieben hat sich mit 4% kaum verändert (2007: 6%), (siehe Grafik 8).

**Grafik 8: Zuweisungen und Erstkontakte**  
(absolute Häufigkeiten)



### **5.10 Migrations- hintergrund**

70 von 207 KlientInnen, die 2008 im Rahmen der Arbeitsassistentz betreut wurden, haben einen Migrationshintergrund<sup>9</sup>, das sind 34%. Davon sind 49 Personen österreichische Staatsbürger. Rund 10% der KlientInnen sind keine österreichischen StaatsbürgerInnen.

Unsere KlientInnen mit Migrationshintergrund und/oder deren Vorfahren kommen ursprünglich aus folgenden Staaten:

Ägypten, Bangladesch, Bosnien, Frankreich, Indien, Irak, Iran, Israel, Jordanien, Kongo, Litauen, Nigeria, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Serbien, Slowenien, Tschetschenien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Vietnam.

---

<sup>9</sup> Nach folgender Definition wurde erhoben: Österreichische/r Staatsbürger/in, bei dem/der die Eltern nicht in Österreich geboren worden sind oder die Personen selbst nicht in Österreich geboren worden sind und/oder die Muttersprache nicht Deutsch ist.

## 6 Grafikverzeichnis

- Grafik 1: Anzahl der Personen in Arbeitsassistentz 2008:  
Geschlechterverhältnis und Anteil begünstigt  
behinderter Personen  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 2: Arbeitsmarktpolitisch wirksame Erfolge 2008  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 3: Erfolge 2008 laut Kriterien des Bundessozialamtes  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 4: Verteilung der Erhaltungen am 1. Arbeitsmarkt  
(relative Häufigkeiten)
- Grafik 5: Behinderungsart, die im Vordergrund steht  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 6: Altersstruktur  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 7: Höchste abgeschlossene Ausbildung  
(absolute Häufigkeiten)
- Grafik 8: Zuweisungen und Erstkontakte  
(absolute Häufigkeiten)